

Bernd Lederer

## **Festival Météo 2019: Vive la différence!**

Die vornehmste Funktion eines Festivals, speziell eines für „Jazz und klangvolle Abenteuer“, besteht darin, jungen MusikerInnen eine Quelle der Inspiration zu sein, sie entsprechend für Neues zu begeistern und zu neuen Projekten zu ermuntern. Das Festival Météo in Mulhouse/FR ist hierfür in schöner Regelmäßigkeit ein gelungenes Vorbild: **Morgane Carnet** (Tenor- und Bariton-Sax), **Blanche Lafuente** (drums) und **Farida Amadou** (E-Bass) kommen ursprünglich aus dem Pariser Hardcore-Underground, wurden durch einen Besuch beim Météo 2015 aber in Richtung Improvisation geschubst. Ihr unter dem Projektnamen **Qonicho C!** niedergehendes Jazzcore-Punk-Impro-Gewitter des Spätabends musste den Vergleich mit „Zu“ keineswegs scheuen und machte die üblichen Backofentemperaturen im Kulturzentrum Noumatrouff ausnahmsweise vergessen. Besagte Farida Amadou sorgte auch tags drauf für einen Festivalhöhepunkt, als sie im Duett mit **Steve Noble** (dr) ihr Spielgerät brachial wie subtil und meist auf unorthodoxe Weise bearbeitete. Um es mit politischen Klischeebegriffen zu sagen: Ein „alter, weißer (und weiser!) Mann“ trifft auf „junge, schwarze Frau“ und beide spielen sich in einen mitreissenden Flow, der niemanden unbeeindruckt zurücklässt. Auch das Finale des Festivals am Samstag-Abend wurde von zwei jungen Musikerinnen mir Hang zum Brutalismus bestritten: Nach drei Tagen Noumatrouff ging es hierfür in die charismatischen ehemaligen Spinnereimaschinenhallen des Motoco, wo auch die Anwohnerschaft zu einer Art Straßenfest geladen war. **Nina Garcia** (git) und **Maria Bertel** (Posaune) performen mit vollem Köpreinsatz im Hardcore-Punk-Style eine kathartische Lärmdusche und stimmen eindrucksvoll auf das draußen gerade heraufziehende Hitzegewitter ein. Der Geist des Ortes wurde bereits am Nachmittag in Form einer originellen Darbietung gewürdigt: Am hölzernen Webstuhl (mit Mikrofonen präpariert) verschiebt **Anais Rousset** stoisch und repetitiv-meditativ eine gute Stunde lang das Weberschiffchen per Hand hin und her und wird dabei von **Julien Boudart** am modularen Synthesizer elektroakustisch begleitet. Ganz analog hingegen das Posaunen-Trio **Matthias Müller, Matthias Mucho** und **Jeb Bishop**: Ihr intensiver Dialog im fast völlig abgedunkelten Kulturzentrum La Vilature war als eine höchst gelungene und würdige Hommage an den unvergessenen Johannes Bauer zu verstehen.

Météo wäre nicht Météo ohne diesen gelungenen Mix aus unterschiedlichen Musikstilen, von kammermusikalischen Soli bis Noise, von jungen Newcomern und großen Namen: So etwa **Evan Parker**, zusammen mit **Sylvie Courvoisier** und **Ikue Mori**; **Alexander Hawkins**, einmal solo und dann mit dem lyrisch wie politisch ausdrucksstarken siebenköpfigen Projekt **Vocal Classics of the Black Avantgarde**; **Tony Buck**, der mit den sechs Kollegen von **Kim Myhr You Me** einen The Necks-artigen Soundtreibsand anhäuft und auch „Noise-Professor“ **Thomas Ankersmit**, unter anderem Dozent für elektronische Klangerzeugungen an den Unis Stanford und Harvard, darf längst als internationale Größe gelten. Nach seiner kurzen

theoretischen Einweisung und der Empfehlung, sich besser Gehörschutz zu besorgen, wurde, der suboptimalen Akustik im Motoco zum Trotz, das vegetative Nervensystem ordentlich stimuliert. Als ein musikalischer Contrapunkt hierzu kann eine Enttäuschung des Festivals angeführt werden: Das kammermusikalisch anmutende Tentet **Joelle Léandres** war ein Exkurs in die Neue Musik, in diesem speziellen Fall aber leider etwas fad wirkend: Ein Funke sprang nicht über, das Ganze plätscherte vor sich hin, handwerklich auf hohem Niveau, eh klar, aber ohne Zündendes. Auf Léandres zorniges Plädoyer, den allenthalben zu beobachtenden autoritären Formierungen der Gesellschaften im In- und Ausland auch weiterhin und vermehrt improvisierte, freie Musik entgegenzusetzen, recken immerhin einige im Publikum stilecht die geballte Faust in die Höhe, schließlich sind wir ja in Frankreich! Gleichfalls nicht wirklich überzeugend: **Paal Nilsson-Loves** fünfzehnköpfiges Large Unit: Weniger wäre hier wohl mehr gewesen, jedenfalls kam das Konzert trotz oder eben gerade wegen der Vielzahl an Musikern (darunter mit Julie Kjaer am Sax nur eine Frau) nie so recht auf Touren, blieb arm an echten, mitreißenden Höhepunkten.

Aber des ungeachtet: Für Freundinnen und Freunde vielfältiger, innovativer und freier Musiken ist Météo stets eine Reise wert. (Wer noch nie dort war, aber das music unlimited in Wels kennt: Der Alte Schlachthof in Wels ist mit der Hauptspielstätte Noumatrouff sehr gut vergleichbar, vor allem aber ist das Publikum hier wie dort alters- und geschlechtermäßig erfreulich gut durchmischt). Es erstaunt auch immer wieder, über welche Vielzahl an geeigneten Spielstätten dieser Ort mit gerade einmal knapp über 100k EinwohnerInnen verfügt, von Kapelle bis hippem Gründerzentrum, von Prachttheater und Konservatorium bis Industriebrache: In diesem Jahr verteilten sich die insgesamt 28 Konzerte von Dienstag bis Samstag auf neun abwechslungsreiche Locations, sogar eine enge Gasse zwischen zwei Lokalen wurde bespielt: Beim beeindruckenden Projekt **L'Écluse** erzeugten zwei Gitarren und zwei Drehleiern einen hypnotischen Soundfluss, der die in nachmittäglicher Hitze träge dahinfließende Zeit ganz zum Stillstand brachte. Bleibt zu hoffen, dass auch nächstes Jahr das neu konzipierte Saalfelden und Météo zeitlich nicht kollidieren!

Bernd Lederer, 2019

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung

[freistil.klingt.org](http://freistil.klingt.org)